(Erstes Blatt.)

# Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: **„Illustrirtes Sonntagsblatt“.**
**Vierteljährlicher Abonnements-Preis:** Bei Abholung aus der Expedition und den Depots **1,50 Mark.** Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches **(ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.**

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

**Anzeigen-Preis:**
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck** bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

**Nr. 97** **Mittwoch, den 28. April** **1897.**



## Vom Kriegsschauplatz

liegen heute Meldungen von Belang nicht vor. Nach dem Falle Larissas, der Besetzung der Stadt durch die Türken und der Flucht der griechischen Truppen nach Pharsalos ist die Entscheidung im türkisch-griechischen Kriege eigentlich ja auch bereits gefallen, und wenn Griechenland nicht noch ganz widersinnige Schwierigkeiten bereitet, dann ist dem Ende des Krieges voraussichtlich schon in den nächsten Tagen entgegenzusehen. Wenn man in Athen behauptet, die griechische Operationsbasis am Nordabhange des Kasindari-Gebirges bei Pharsalos sei fester als die am südlichen Abhange des Kassiagebirges, so ist das natürlich auf eitel Prahlerei zurückzuführen. Die erstere Position wurde wochenlang vor dem Ausbruch des Krieges nach allen Regeln der Kriegskunst gesichert, während die jetzige in eiliger Flucht und planloser Hast als erster bester Rückhalt dienen mußte. Daß der Mißerfolg der kriegerischen Operationen auf das griechische Heer einen deprimirenden Eindruck ausgeübt hat, steht gleichfalls außer Frage, der Mangel an geordneten Verhältnissen macht sich bereits in einer Demoralisirung der Truppen fühlbar.

Dazu kommt, daß auch auf dem westlichen Kriegsschauplatz, in Epirus ein Waffenerfolg der griechischen Truppen ausgeblieben ist und die Türken auch dort zum Angriff übergegangen sind. Wie schon gestern gemeldet, hat in der Ebene von Penthepigadia ein erbitterter Kampf stattgefunden, durch den nicht nur der Führer der griechischen Westarmee, Oberst Manos, genöthigt wurde, seinen Vormarsch auf Janina einzustellen, sondern in welchem die griechischen Truppen auch ganz bedeutende Verluste erlitten. Ihr Verlust betrug über 300 Todte, 219 Verwundete und 62 Gefangene. Die Verluste der Türken bezifferten sich dagegen nur auf 51 Todte und 73 Verwundete. Nach Meldungen aus Janina ist man türkischerseits nun auch in Epirus zur Aggressive übergegangen. Achmed Hifzi Pascha ist von Janina aus mit 15 Bataillonen auf Arta zu aufgebrochen.

Wenn also auch die griechische Regierung die Güte haben möchte, die Verhältnisse, wie sie nun einmal liegen, nach Gebühr zu würdigen, so könnte sie in der That nichts besseres thun, als so schnell wie möglich um Frieden bitten, den es augenblicklich immer noch billig genug würde erkaufen können. Mit Kreta ist es allendings für dies Mal nichts, und ehe man in Athen einen neuen Befreiungskampf für die dort unter türkischer Oberhoheit schmachtenden Glaubens- und Stammesgenossen inscenirt, wird man sich doch wohl eine ganz geraume Zeit zur Erholung gönnen müssen.

Von türkischer Seite wird erklärt, falls Griechenland die bisherigen Niederlagen nicht als genügend zum Rückzuge betrachten sollte, würden die Türken nach Athen marschiren. Der Thermopylenpaß wäre ungleich leichter zu nehmen als der Melunapaß. Die Griechen täuschten sich, falls sie sich hinter den Thermopylen sicher glaubten. Wiener diplomatische Kreise sind der Ansicht, daß, wenn die Griechen den Kampf fortsetzen sollten, sie dem vollständigen Verderben entgegenrücken würden. Man glaubt jedoch in Wien, es würde nicht lange währen, bis Griechenland die Intervention der Mächte anruft. Gegenwärtig halten sich die Mächte völlig passiv.

Besonders hervorgehoben zu werden verdient noch, daß sich der von Edhem Pascha bei Mati errungene Sieg der Türken als eine bedeutende Waffenthat darstellt; die griechische Armee, welche sich in numerischer Ueberlegenheit befand und gut verschanzt war, wurde in wilde Flucht gejagt. Kronprinz Konstantin und sein Stab wurden beinahe gefangen genommen.

Einer Meldung des „Temps“ aus Athen zu Folge soll die Zahl der griechischen Kombattanten in der zweiten Vertheidigungslinie bei Pharsalos vierzigtausend betragen. — Die türkische Botschaft in Paris bezeichnet die Meldung dortiger Blätter über angebliche Grausamkeiten der türkischen Truppen als durchaus erfunden. — Der Pariser „Matin“ erklärt ganz zutreffend, die Konsequenzen des Krieges für Griechenland seien ein vollständiges Verschwinden seines Einflusses in Macedonien und ein Aufgeben seiner territorialen Ambitionen in Betreff Kretas, wie schon oben hervorgehoben.

Hinsichtlich des Verhaltens der Großmächte in der Kretafrage von Interesse ist folgende Verhandlung aus dem englischen Unterhause: Harcourt richtete an den Ersten Lord des Schatzes Balfour die Anfrage, ob er über den türkisch-griechischen Krieg und die Politik eine Erklärung abgeben wolle, ferner, ob die britische Flotte noch an der Blockade von Kreta betheiligt und ob die Blockade gegen die kretischen Aufständischen oder gegen die kriegführenden Griechen auf der Insel gerichtet sei. Balfour erwiderte, die englische Regierung habe gleich den übrigen Mächten die Beobachtung der Neutralität gegenüber den kämpfenden Türken und Griechen beschlossen; sie wünsche natürlich, sobald sich eine günstige Gelegenheit ergebe, ihr Möglichstes zu thun, um ihre guten Dienste (!) als Vermittler anzubieten. Was die zweite Frage betreffe, so haben die Mächte, da sie schon vor dem Ausbruch des Krieges die Besetzung des kretischen Küstengebiets übernommen haben, beschlossen, daß dasselbe als neutral angesehen werden soll; ferner beschlossen sie, die Blockade aufrecht zu erhalten, um die Opposition gegen ihre Autorität zu verhindern.

## Deutsches Reich.

Berlin, 26. April.

Der Kaiser hat, wie aus Elbing gemeldet wird, die Absicht, Ende Mai zum Jagdaufenthalt beim Grafen Dohna in Prökelwitz einzutreffen und dort acht bis zehn Tage zu verbleiben.

Prinz Wilhelm von Baden hat sich vor einigen Tagen eine Erkältung zugezogen, in Folge deren fieberhafter Katarrh der Athmungsorgane eingetreten ist. Montag früh ergaben sich beunruhigende Erscheinungen. Die Herzthätigkeit war unregelmäßig bei beschleunigtem Puls und erhöhter Temperatur, der Kräftezustand nicht befriedigend, die Eßlust mangelhaft. Nur in Zwischenräumen ist das Bewußtsein klar.

Die Herzogin von York, Gemahlin des jüngsten nunmehr einzigen Sohnes des Prinzen von Wales, ist von einer Prinzessin glücklich entbunden worden.

Die italienische Kronprinzessin sieht einem freudigen Ereigniß entgegen. Weiter wird aus Rom berichtet, daß der Kronprinz am 15. Mai nach Petersburg reist. In der ewigen Stadt wird bestimmt der Besuch des Zaren im Herbst erwartet.

Ueber ein Telegramm unseres Kaisers an den Prinzen Heinrich sind in der Presse verschiedentliche Gerüchte im Umlauf, denen zu Folge der Kaiser dem Prinzen Heinrich sein lebhaftes Bedauern kundgegeben haben soll, daß er ihm kein besseres Schiff als den „Kaiser Wilhelm“ zur Reise nach England gelegentlich des Regierungsjubiläums der Königin Victoria habe geben können. Der Kaiser soll es bei dieser Gelegenheit „als seine wesentlichste Aufgabe bezeichnet haben, trotz des Widerstandes „vaterlandsloser Menschen“ (in einer anderen Meldung ist von vaterlandslosen „Gesellen“ die Rede) die Marine auf eine gleiche Höhe zu bringen, wie das Landheer. Eine offizielle Mittheilung des angeblichen Telegramms ist bisher nicht bekannt geworden und die ganze Nachricht daher nur mit allem Vorbehalt wiederzugeben. Es wird wohl nichts dahinter sein.

An Zöllen und Verbrauchssteuern gelangten vom 1. April 1896 bis zum Schluß des Monats März 1897 zur Reichskasse 730 049 362 Mk., gegen das Vorjahr mehr 70 335 141 Mk. Der Spielkartenstempel ergab 1 421 565, mehr 90 984 Mk. An dem Ueberschuß sind betheiligt: Die Zölle mit 50 419 775 Mk., die Tabaksteuer mit 857 254, Zuckersteuer und Zuschlag zu derselben 12 634 281 Mk., Salzsteuer 1 340 595; die Maischbottich- und Branntweinmaterialsteuer ergab ein Minus von 2 539 042 Mk., die Brennsteuer 71 390 Mk. weniger; dagegen mehr die Verbrauchsabgabe von Branntwein und Zuschlag zu derselben 6 638 667 Mk., die Brausteuer und Uebergangsabgabe von Bier 1 049 001 Mark.

Die Budgetkommission des Reichstages ist zum 28. d. Mts. einberufen worden, um die Berathung des Ergänzungsetats betr. die Beamtenbesoldungen fortzusetzen.

Dem Handwerkertage, der diesen Dienstag in Berlin zusammengetreten ist, ging eine Besprechung der Theilnehmer der Handwerkerkonferenz vom Herbst vorigen Jahres voraus, in welcher die Annahme der Handwerkervorlage als eine Verschlechterung der Verhältnisse darstellend erklärt und die fakultative Zwangsinnung für unannehmbar bezeichnet wurde. Die Vertreter der bayerischen Handwerker erklärten, daß man in Bayern die Vorlage auch ohne Abänderungen anzunehmen bereit sei, da dieselbe immer noch bessere Verhältnisse als die z. B. bestehenden schaffen würde. Auch der Vertreter Württembergs trat für unveränderte Annahme der Regierungsvorlage ein.

Bezüglich der Handwerkervorlage giebt die „Kreuzztg.“ gegenüber widersprechenden Auffassungen ihrer Meinung dahin Ausdruck, daß die Annahme des Antrages Gamp den Gesetzentwurf nicht gefährden werde, und zwar um so weniger, als gerade die süddeutschen Regierungen, die vornehmlichsten Gegner des ursprünglichen Entwurfes an dem Antrage Gamp voraussichtlich keinen Anstoß nehmen werden, da ihnen derselbe in Bezug auf die Innungsbildung vollkommen freie Hand läßt. Des weiteren drückt die „Kreuzztg.“ die Erwartung aus, daß die handwerkerfreundlichen Parteien des Reichstages auch dann noch

## Die Erbin von Abbot-Castle.

Original-Roman von F. Klinck-Lütetsburg.

(Nachdruck verboten.)

(23. Fortsetzung.)

„Werden Sie ruhig, Miß Connor. Versuchen Sie, in mir den Freund zu sehen, der Ihnen eine starke Stütze sein kann und sein möchte. Können Sie Vertrauen zu mir fassen?“

„Wie können Sie fragen, Lord Ruthbert? Ich habe Niemand, der sich meiner angenommen. Und doch — Mrs. Gray war immer gut gegen mich.“

„Sie werden die alte Dame von dem Sachverhalt in Kenntniß setzen müssen, Miß Connor.“

„Mrs. Gray weiß Alles, schon seit dem Sommer.“

Harry Ruthbert wunderte sich darüber, er hatte nie im Leben ein Menschenkind gesehen, das so von Vorurtheilen erfüllt war als Mrs. Gray. Mary Connor hatte auch auf sie ihren Zauber ausgeübt.

„Und Ihr Großvater war einverstanden, daß Sie hier blieben?“ forschte er weiter.

„Er weiß nichts davon. Sie theilte ihm Mrs. Gray's Absichten in Bezug auf ihre Person mit. Harry Ruthbert war erstaunt und schüttelte mißbilligend mit dem Kopfe.

„Ihr Großvater wird sofort von der ganzen Angelegenheit benachrichtigt werden müssen, Miß Connor. Welche Idee, Sie unter dem Namen Lilian Smith hier fortleben zu lassen! Hier müssen ganz andere Mittel angewendet werden. Mary noch einmal: Wollen Sie mir vertrauen? Wollen Sie in mir den Freund sehen, der Ihre Sache vertreten und zu der seinen machen will?“

Ob sie wollte! Sie sah ihn nur mit einem Blick an, und in dem Blick lag die Antwort.

„Wollen Sie mir einen Beweis Ihres Vertrauens geben?“ fragte er.

„Jeden,“ entgegnete sie, ohne Besinnen.

„Nun wohl, dann theilen Sie mir mit, wie es geschehen konnte, daß man einen scheußlichen Verdacht auf Sie geworfen hat. Ist es Ihnen nicht in dieser Stunde möglich, dann werde ich wiederkommen, zu jeder anderen Zeit, wenn Sie befehlen, Ich muß hier aber klar sehen, um den rechten Weg einschlagen zu können, Ihnen zu nützen und, wenn möglich, auch Ihnen eine öffentliche Genugthuung zu verschaffen. Verschieben wir diese Angelegenheit auf einen anderen Tag, aber ich möchte noch wissen, was — Will Gullham Ihnen zu schreiben hat.“

Sie nahm den Brief von dem Tische und überreichte ihm denselben.

„Es wird am besten sein, Lord Ruthbert, Sie lesen ihn.“

„Darf ich ihn erbrechen?“

„Ich bitte darum.“

Während er las, lag Mary mit geschlossenen Augen. Ihr war's, als könne sie ohne äußere Eindrücke erst ganz das Glück erfassen, was ihr aufgeblüht war.

„Miß Connor — es ist ein — ein seltsames Schreiben. Hatten Sie eine Ahnung, daß Will Gullham Sie liebte?“

„Ich habe keinen schlimmeren Feind gehabt als ihn.“

„Er wirbt um Ihre Hand. Sie sollen ihm nach Indien folgen, er verspricht Ihnen eine glänzende Zukunft. Ihre ehemalige Freundin Miß Harriet Clutscher, welche Doktor Strathey geheirathet hat, erwartet Sie, wie er schreibt, mit Sehnsucht. Bitte, lesen Sie selbst.“

Sie wehrte schaudernd mit der Hand.

„Sir Gullam kann nur Furchtbares im Schilde führen — er haßt mich.“

Lord Ruthbert legte den Brief ohne ein weiteres Wort in sein Portefeuille.

„Ich lasse Sie allein, Miß Connor, bis morgen. Versuchen Sie sich zu beruhigen, während ich mit Mrs. Gray spreche.“

Er drückte noch einen innigen Kuß auf ihre Hand und ließ sie allein.

### Neuntes Capitel.

Draußen stand Harry Ruthbert einige Augenblicke still, wie sich besinnend. Er fragte sich, ob es angebracht sein würde, der alten Dame in einem solchen Zustand hochgradiger Bewegung gegenüber zu treten, wie er ihn beherrschte.

Doch nein — kein Zögern, hier waren die Minuten kostbar.

Mrs. Ethel Gray war wenig durch den unerwarteten Besuch ihres nächsten Nachbars erfreut. Ihr lag seit jeher nicht viel daran, mit der Außenwelt in Verbindung zu treten, seit dem Sommer hatte sie nur noch den Wunsch, daß kein fremder Fuß ihr Haus betreten möge.

Noch größer wurde ihre Aufregung, als Lord Ruthbert sie von dem Zweck seines Kommens in Kenntniß setzte. Sie sagte ihm, daß er doch nicht auf die Phantasien einer Fieberkranken hören solle, sie glaube, es habe sich bei ihrer Enkelin eine fixe Idee festgesetzt. Miß Connor sei doch längst in Abbot-Castle begraben.

„Mrs. Gray, es ist ganz unmöglich, daß Sie Ihre Absichten in Bezug auf das junge Mädchen durchführen können, Sie bringen dasselbe in eine Gefahr, welche ungleich größer ist, als die, in welcher es gewesen ist. Nehmen wir beispielsweise Ihren Herrn Sohn, Mrs. Rose Gray, die Kinder! Wenn nur einer von ihnen hierherkäme.“

„Sie werden nicht hierherkommen,“ sagte die alte Dame mit großer Entschiedenheit.

auf der Annahme des Antrages Gamp bestehen bleiben werden, wenn nach einer offiziellen Regierungserklärung die Aufnahme des Antrages den ganzen Gesetzentwurf in Frage stellen sollte.

Ein außerordentlicher Berufsgenossenschaftstag soll, wie verlautet, nicht einberufen werden. Allerdings ist in Aussicht genommen, auch dem Berufsgenossenschaftstage Gelegenheit zu geben, gegenüber den Beschlüssen der Reichstagskommission für das Unfallversicherungsgesetz Stellung zu nehmen. Nach Ansicht des geschäftsführenden Ausschusses des Verbandes wird die Stellungnahme zweckmäßig aber erst nach Beendigung der zweiten Lesung der Unfallversicherungsnovelle in der Kommission, bezw. nachdem der Bericht der letzteren veröffentlicht ist, stattzufinden haben, um dadurch eventuell noch auf die Entscheidung im Plenum bei der zweiten Berathung des Gesetzentwurfs einwirken zu können.

Eine Petition gegen Zollerhöhung auf gesalzene Heringe, sowie gegen Einführung von Zoll auf frische Heringe, Sprotten und Fische aller Art mit 21 691 Unterschriften aus allen Theilen Deutschlands ist an den Reichstag gelangt und eine Petition mit 21 494 Unterschriften an den Bundesrath.

Gegen die angeregte Einschränkung des Päckereidienstes an Sonn- und Festtagen (Ausschluß der Bestellung und Annahme gewöhnlicher Packete zur Beförderung an Sonn- und Festtagen und Zulassung nur von Einsendungen) erklärte sich auch die Hamburger Handelskammer. In der überwiegenden Mehrzahl erblicken die an die Kammer gelangten Gutachten in der Durchführung der Maßregel eine Schädigung des Geschäftsbetriebes, namentlich die Urtheile aus der Manufaktur- und Nahrungsmittelbranche und von Vertretern des Blumenhandels sind gegen jede Einschränkung. Es wird auch auf die Bedenklichkeit der Portoerhöhung für Sonntagssendungen hingewiesen weil die Aufgeber der Sendungen meist den Kreisen angehörten, denen die Zeit zur Absendung an Wochentagen fehlt.

Der Betrag des Wittwengeldes bei den höchsten Reichsbeamten soll auf mindestens 3000 Mk. erhöht werden.

Wegen Ausrottung der Unkeuschheit bei der studirenden Jugend hat der Bund deutscher Frauen-Vereine an die Lehrer, Professoren und Dozenten an den Universitäten, Akademien und anderen Lehranstalten ein offenes Schreiben gerichtet, in welchem der Bund die genannten Lehrer bittet, ihre Schüler mit den Gefahren bekannt zu machen, die ihnen bevorstehen, die sie später über ihre Frau und Nachkommen bringen, wenn sie sich zur Trunkenheit, Rohheit und Unkeuschheit verleiten lassen. „Was von den jungen Leuten in erster Linie verlangt werden muß, — heißt es in dem Schreiben — ist Selbstbeherrschung und Vermeidung der Unmäßigkeit. Jeder Verbindung sollte es als Ehrensache hingestellt werden, das Keuschheitsprinzip in ihre Statuten aufzunehmen.“

Ein neuer Waffenrock ist durch kaiserl. Cabinetsordre für die Marine-Infanterie genehmigt worden.

Die Agitationstour des Reichstagsabg. Ahlwardt in das nordwestliche Deutschland muß, wie die „Post“ mittheilt, wegen — Geldmangels vorläufig unterbleiben.

Dr. Peters will gegen das gegen ihn ergangene Urtheil Revision einlegen.

Die in Zürich erschienene Broschüre über v. Tausch und die anonymen Briefe ist deutscherseits beschlagnahmt worden.

Für die sozialdemokratische Maifeier ist das Programm nunmehr festgestellt worden. Neben Festreden, Deklamationen und Festspielen sind in diesem Jahre auch turnerische Aufführungen hinzugekommen. Von sozialdemokratischer Seite erwartet man in diesem Jahre eine ganz besondere Ausdehnung und Theilnahme an der Feier. — 's wird wohl so schlimm nicht werden!

## Ausland.

**Rußland.** Kaiser Franz Joseph von Oesterreich - Ungarn ist am Dienstag Vormittag in St. Petersburg zum Besuche des Kaiserlichen Hofes eingetroffen. Ist der Besuch zunächst auch nur als Gegenbesuch auf die Anwesenheit des Zarenpaares zu Wien im August vorigen Jahres und als solcher lediglich als ein Akt der internationalen Höflichkeit anzusehen, so gewinnt derselbe doch auch eine hohe politische Bedeutung, wenn man bedenkt, daß Kaiser Wilhelm kurz vor dem Aufbruch des Kaisers Franz Joseph nach Petersburg einige Tage in Wien verweilte. Man glaubt allgemein und auf das bestimmteste, daß sich zwischen den drei Kaisern und ihren Regierungen im Laufe der jüngsten Zeit ein innigeres Verhältniß herausgebildet hat, das auf dem gemeinsamen Interesse an der Erhaltung des europäischen Friedens fußt.

**England.** In Südostafrika spitzt sich der Konflikt zwischen England und Transvaal immer mehr zu. Die in Dorchester garnisonirende 13. Batterie erhielt Befehl, sich zum Abgange nach Südafrika bereit zu halten. Die Errichtung von Forts um Praetoria wird beschleunigt.

## Provinzial-Nachrichten.

— **Gollub**, 26. April. Die Gesellschaft, die in der Zwangsversteigerung das Gut Lissewo erworben hat, schachtet einen Theil des Lehmbodens aus und legt eine umfangreiche Ziegelei an, die besonders den Bedarf für den Eisenbahnbau Schönsee-Gollub-Strasburg decken soll. Späterhin werden weitere Bodenflächen ausgebeutet, da dem Absatz von Ziegeln durch die Bahnverbindung ein weiteres Feld eröffnet werden wird.

— **Aus dem Kreise Briesen**, 26. April. Bei den Meliorations-Arbeiten auf dem Rittergute Hosleben wurden wieder mehrere Urnen mit zerkleinerten Knochentheilen gefunden. Die Urnen befanden sich nur zwei Fuß unter der Oberfläche, einzelne standen in Steinkisten. Die Urnen, die mehrere Stunden in der Luft standen, zerfielen.

— **Culmer Stadtniederung**, 26. April. Die in der Angelegenheit des Schöpfwerks in der unteren Stadtniederung an den Oberpräsidenten entsandte Deputation wurde freundlich empfangen. Herr von Goßler bewilligte zu diesem Werke 20000 Mk. jährlich, sobald der Bau in Angriff genommen sein wird, und zwar so lange, wie die Schuldtilgung dies erheischt.

— **Graudenz**, 26. April. Zu der morgen hier stattfindenden Einweihung des neu erbauten katholischen Lehrer-Seminars ist Oberpräsident Dr. v. Goßler bereits gestern hier eingetroffen, während Regierungsrath v. Steinau-Steinbrück und Provinzial-Schulrath Dr. Kretschmer heute eintreffen. Auch ein Vertreter des Kultusministeriums und der Regierung in Marienwerder werden der Einweihungsfeier beiwohnen.

— **Danzig**, 26. April. In der Zoppoter Mordaffaire vom 18. Juni v. Js. hat nunmehr der Erste Staatsanwalt für die Ermittelung des immer noch nicht gefundenen Mörders eine Belohnung biszu 3000 Mark in Aussicht gestellt. — In dem hohen Alter von 85 Jahren starb gestern früh auf seinem benachbarten Gute Stüblau der älteste Parlamentarier Westpreußens, Karl Wessel. Er war schon 1847 und 1848 Mitglied des Vereinigten Landtages und vertrat dann während der beiden Legislaturperioden von 1852—1856 den Wahlkreis Danzig im preußischen Abgeordnetenhause, wo er sich der Fraktion der damaligen Mittelpartei unter Bethmann-Hollwegs Führung anschloß. Seitdem ist Karl Wessel politisch nicht mehr wesentlich hervorgetreten. — Baron Wrangel, der bisherige General-Consul in Danzig und jetzige russische Minister-Resident in Dresden, ist vom Zaren zum Geheimen Rath ernannt worden. — Nach einem bei der hiesigen kaiserlichen Werft eingegangenen Telegramm des Reichsmarineamtes ist die Taufe des neu erbauten Kreuzers 2. Klasse „Ersatz Freya“ bis auf weiteres verschoben. Bekanntlich sollte die Taufe am 30. d. Mts. stattfinden, und es war dazu auch schon alles vorbereitet, auch die Zuschauertribünen bereits im Bau begriffen. — Der Ruderklub „Viktoria“ hat Herrn Merdes zum Ehrenmitgliede ernannt. Der auch in der Provinz, insbesondere in fast allen Turnvereinen bekannte Herr Merdes hat sich als Instruktor große Verdienste um den Klub und andere Rudervereine erworben. — Der Kellnerverein beging am Sonnabend das Fest seiner Bannerweihe in Gegenwart von Vertretern der Vereine Thorn, Osterode, Bromberg, Königsberg u. a. Archidiakonus Blech hielt die Festrede, auch Polizeipräsident Wessel hielt eine Ansprache.

— **Hammerstein**, 25. April. Die hiesige Stadtschule, in welcher von 595 Schulkindern gestern 419 (!?) wegen Masern-Erkrankung fehlten, wurde gestern im Auftrage des Landraths auf 14 Tage geschlossen.

— **Riesenburg**, 26. April. Das auf elektrische Beleuchtung unserer Stadt lautende Projekt nimmt feste Gestalt an. Die Firma Herbst und Hildebrandt in Berlin will eine elektrische Zentrale in Riesenburg errichten. Die Vertreter der Firma haben schon Baumaterialien angekauft und beabsichtigen, die Anlage derart zu fördern, daß sie Ende Oktober dem Betriebe übergeben werden kann. Nach einer Berechnung des Ingenieurs Lohse verursacht eine Anlage von 10 16kerzigen Lampen 90 Mk. Anlage- und 192,50 Mk. jährlich Unterhaltungskosten bei jährlich 700 Stunden Brennzeit. 25 Lampen von gleicher Leuchtkraft kosten bei 700 Brennstunden 225 Mk. Anlage- und 500 Mk. Unterhaltungskosten. Den verbrauchten Strom berechnet die Gesellschaft mit 7 Pfg. für 100 Watt. Demnach kostet das elektrische Licht für eine 16kerzige Lampe 3½ Pfg., für eine 10kerzige 2 Pfg. Die Lebensfähigkeit der Lampen ist auf 1000 Brennstunden berechnet. Ein Elektrizitätszähler zeigt den Verbrauch des einzelnen Abnehmers an. Der Einführung des elektrischen Lichtes wird von der Bürgerschaft mit lebhaftem Interesse entgegengesehen.

— **Christburg**, 26. April. Der Kaiser beabsichtigt dem Vernehmen nach am 19. Mai in Prökelwitz bei Christburg zur Jagd einzutreffen. Auf der Hinreise wird der Kaiser wahrscheinlich die Bahn über Marienburg-Miswalde benutzen. Der Aufenthalt in Prökelwitz ist bis zum 24. Mai vorgesehen. An diesem Tage wird sich der Kaiser zu einem eintägigen Besuche des Grafen zu Dohna nach Schloß Schlobitten begeben. Die Strecke von Prökelwitz nach Schlobitten wird mit einem vierspännigen Wagen (über Pr. Holland rc.) zurückgelegt werden. Von Schlobitten aus erfolgt dann die Rückfahrt mit der Bahn direkt nach Berlin. In Prökelwitz, sowie namentlich in Schlobitten werden für den Kaiserbesuch jetzt sofort die Vorbereitungen getroffen.

— **Tilsit**, 26. April. Ueber eine eigenthümliche Anwendung der Kirchenzucht wird aus Ragnit Folgendes mitgetheilt: Der dortige Ortsvorsteher P. ging am Charfreitag mit seiner Gattin zur littauischen Kirche zum Abendmahl. Pfarrer Hammer verweigerte jedoch dem Ehepaar das Sakrament, weil P. mit dem dortigen Lehrer N. im Prozesse läge. P. und Frau wandten sich hierauf an den deutschen Pfarrer Pauly, wo sie am Tische des Herrn Theil nahmen. Frau P. ist eine Stocklittauerin, die kein Wort Deutsch versteht.

r. **Schulitz**, 27. April. Der Konkurs der hiesigen Firma Jul. Wegener ist durch rechtskräftig gewordenen Zwangsvergleich beendet. Die Gläubiger haben 6 Prozent ihrer Forderungen erhalten. 3 Prozent sind ihnen nach 3 Monaten und noch weitere 3 Prozent nach abermals drei Monaten in Aussicht gestellt.

— **Inowrazlaw**, 26. April. Die Wasserleitung ist vom Magistrat für 100000 Mk. in Folge eines Beschlusses der Stadtverordneten angekauft worden.

— **Posen**, 26. April. Der Provinzialverein für Hebung der Fluß- und Kanalschiffahrt in der Provinz Posen hielt Sonnabend in Posen eine Ausschußsitzung ab. Für den Vorsitzenden, Oberbürgermeister Witting, der sich auf Urlaub befindet, eröffnete General-Landschaftsrath von Sczaniecki die Sitzung, an welcher auch Landeshauptmann Dr. v. Dziembowski theilnahm. Nach den vom Schriftführer Dr. Hampke gemachten Mittheilungen hat der Vorstand die Eisenbahndirektion Posen um Berücksichtigung der Schiffahrtsinteressen beim Neubau der Eisenbahnbrücke zu Landsberg a. W. Ueber die Mangelhaftigkeit der Wartheladeufer zu Obornik, Wronke und Zirke wurden lebhafte Klagen geführt. Der Wasserverkehr hat sich in diesen Orten bedeutend gehoben. In Wronke gelangen jährlich 80—100000 Zentner Zucker, außerdem Getreide und andere Güter zur Verladung. In Obornik ist die Getreideverladuug bedeutend, im Winter nehmen allein 30 Kähne Getreide ein. Der Vorstand des Vereins wurde ersucht, bei den Magistraten bezw. bei der Regierung um Herstellung von Abladestellen vorstellig zu werden. Für Zirke haben die vereinigten Wartheschiffer zu Posen die Regierung um Errichtung eines Ladeufers gebeten. Wie der Bürgermeister von Kaffka berichtet, wird in Birnbaum noch diesen Sommer mit dem Bau eines Winterhafens begonnen werden, wozu der Minister die Mittel (über 25000 Mk.) aus dem Ordinarium bewilligt hat. Von dem Hafen soll eine Verbindungsbahn nach der für Birnbaum geplanten Zuckerfabrik und nach der Kleinbahn Birnbaum-Zirke-Samter hergestellt werden. Für die Ausführung der Kleinbahn und Verbindungsbahn versprach der Landeshauptmann seine vollste Unterstützung. Beschlossen wurde, den Posener Regierungspräsidenten um die Einsetzung einer Kommission zur Schifferprüfung, wie solche in Thorn, Breslau und im Elbgebiete bestehen, zu bitten. Die vom Regierungs-Präsidenten erlassene Strompolizeiverordnung für den Bezirk Posen ist in manchen Punkten im Interesse der Schiffahrt der Aenderung bedürftig. Die Vorschläge hierüber wurden einer Kommission aufgetragen. Zum Schluß berichtete Erster Bürgermeister Wolff-Schneidemühl über die Regulirung der Küddow. Darnach hat der Regierungspräsident zu Bromberg auf Veranlassung des Ministeriums Erhebungen über den Wasserverkehr auf der Küddow von Schneidemühl bis Usch anstellen lassen. Die Erhebungen erstrecken sich auf die Bodenkultur, den Lokalverkehr und Durchgangsverkehr. Ueber die Erhebungen des Magistrats zu Schneidemühl legte der Berichterstatter statistisches Material vor, aus welchem hervorgeht, daß nach erfolgter Schiffbarmachung der Küddow sich der Wasserverkehr ganz bedeutend heben und der Werth des Ackers und der Wiesen um 50 bezw. 75 Prozent steigen würde. Auch die Handelskammer zu Bromberg, die Landwirthschaftskammer der Provinz Posen, der Landrath des Kreises Kolmar und die Eisenbahnverwaltung sollen statistische Erhebungen anstellen. Das Projekt der Küddowregulirung würde nach sachverständigem Urtheil etwa 800000 Mk. kosten. Der Provinzialverein versprach, das Projekt beim Vorstande des Zentralvereins und beim Minister möglichst zu fördern. Darauf schloß die Sitzung. Die Generalversammlung des Provinzialvereins findet am 15. Mai zu Posen statt.

— **Posen**, 26. April. Der von hier verschwundene Papiergroßhändler Friedländer hat sich im Bahnkoupee zwischen Kreutz und Posen erhängt. Friedländer hat Wechselfälschungen in beträchtlicher Höhe begangen. Bei dem Geschäftszusammenbruch ist natürlich eine ganze Anzahl hiesiger und auswärtiger Firmen engagirt. Man spricht davon, daß der Lederhändler Rosenberg ca. 20 000 Mk., ein Bankgeschäft, ein Baumeister, der Kredit-Verein und mehrere Kaufleute je ein paar Tausend Mark zu fordern haben. — In der bei der Firma Zacharias Hamburger Söhne vorgekommenen Defraudations-Affaire wird gemeldet, daß die Summe, um die die Firma durch die betrügerischen Manipulationen des verhafteten Reisenden Stolzmann geschädigt wurde, gegen 135000 Mark beträgt. Wie verlautet, ist in derselben Angelegenheit in Berlin eine zweite Verhaftung vorgenommen worden.

## Lokales.

Thorn, 27. April 1897.

* [**Personalien.**] Der Referendar Salomon in Mewe ist an das Amtsgericht in Zoppot versetzt.

* [**Der Bürgerverein**] hielt gestern Abend im kleinen Saale des Schützenhauses eine Versammbung ab, in welcher wegen des Hauptbesprechungs-Gegenstandes „Elektrizitätsanlage in Thorn“ auch die Herren Ingenieur Wulff und Rechtsanwalt Dr. Hailliant aus Bromberg, ferner die Herren Stadtrath Kittler, Telegraphendirektor Dous u. A. erschienen waren. Der Vorsitzende, Herr Uebrick begrüßte die Versammlung mit einigen Worten und hob u. A. hervor, daß der Verein mit Genugthuung darauf zurückblicken könne, daß auf die Anregung des Bürgervereins hin der Festzug aus Anlaß der Jahrhundertfeier für Kaiser Wilhelm I. zu Stande gekommen sei. Alsdann verlas der Kassenwart, Herr Güte, die Namen der neu aufgenommenen Mitglieder; der Verein, der bei seiner Begründung 67 Mitglieder zählte, ist heute auf 119 Mitglieder gewachsen. Alsdann referirte Herr Wartmann in längerer Ausführung über die Frage der Errichtung einer Elektrizitäts-Anlage in unserer Stadt. Redner knüpfte an den ablehnenden Bescheid des Magistrats auf das Gesuch des Ingenieurs Wulff aus Bromberg, der hier bekanntlich eine elektrische Centrale errichten wollte, an und hält den gegenwärtigen Zeitpunkt, da die Gasanstalt beträchlich erweitert werden soll, zur Errichtung einer elektrischen Centrale für besonders geeignet. Die Ausführung müsse nach der Ansicht des Redners die Stadt in die Hand nehmen, um sich die Einnahmequelle zu erhalten. Für die Errichtung der elektrischen Centrale könne das für die Erwerbung der Gasanstalt aufgesparte Geld verwendet werden. Eine Elektrizitätsanlage werde für Thorn von besonders hohem wirthschaftlichen Werth noch dadurch werden, daß man die Pferdebahn in eine elektrische Straßenbahn umwandle. — Alsdann nahm Herr Rechtsanwalt Hailliant-Bromberg das Wort und bemerkte einleitend, die Firma Siemens und Halske sei von ihrem i. J. 1893 mit der Stadt abgeschlossenen Vertrage nicht deshalb zurückgetreten, weil sich zu wenig Abnehmer für elektrisches Licht gemeldet hätten, sondern weil sie erkannte, daß die Kraft der Leibitscher Mühle nicht ausreichte. Redner wies sodann nach, daß die Befürchtung, die Gasanstalt werde durch die Konkurrenz des elektrischen Lichts eine Einbuße erleiden, unbegründet sei. In zahlreichen Städten sei der Zuwachs im Gasverbrauch trotz dieser Konkurrenz nach wie vor gestiegen, und zwar in einzelnen Fällen bis zu 23 Prozent. Bromberg habe zu gleicher Zeit, als dort die elektrische Centrale errichtet wurde, 250 000 Mk. in die Gasanstalt hineingesteckt, und das nicht umsonst; der Zuwachs im Gasverbrauch betrage dort 30 Prozent. Der alte Satz, daß Konkurrenz die Bedürfnisse steigert, treffe auch für das Lichtbedürfniß zu, es entstehe ein Lichthunger, der auch zur Steigerung des Gaskonsums führt. Eine zweite Frage sei die, ob eine elektrische Centrale auch städtisch sein müsse. Redner hält dies nicht für praktisch, da die Stadt mit einer solchen Anlage ein beträchtliches Risiko übernehmen müsse. Eine elektrische Centrale koste mehrere hunderttausend Mark. Ueberhaupt sei die Einführung elektrischen Lichtes in Thorn nur möglich, wenn gleichzeitig die Pferdebahn in eine elektrische umgewandelt werde. Das erfordere aber erhebliche Opfer, welche zu übernehmen die Stadt wenig geneigt sein dürfte. Deshalb sei es praktischer, solche Geschäfte Privatunternehmern zu überlassen, was heutzutage auch allgemein üblich sei. Redner meinte zum Schluß, man solle den gegenwärtigen Augenblick nicht versäumen, er sei zur Errichtung einer elektrischen Centrale besonders günstig. — Herr Stadtrath Kittler erwiderte in längerer Rede. Siemens und Halske seien thatsächlich deshalb von ihrem Vertrage mit der Stadt zurückgetreten, weil sich zu wenig Abnehmer für elektrisches Licht gemeldet hatten; und heute, wo wir das vorzügliche Auerlicht haben, würden sich gewiß noch viel weniger melden. Die Gasanstalt habe vor dem elektrischen Licht keine Angst, aber der Magistrat halte den gegenwärtigen Augenblick, wo wir viel Geld in die Gasanstalt hineinstecken, nicht für geeignet, um sich einem solchen Projekt, wie dem Wulff'schen, besonders sympathisch gegenüberzustellen. Vor Allem seien auch die Wulff'schen Bedingungen für die Stadt zu ungünstig. Er (Redner) stehe selbst auf dem Standpunkt, daß wir in Thorn über kurz oder lang eine elektrische Centrale würden errichten müssen, aber dann sei es für die Stadt durchaus kein Risiko, wenn sie diese Anlage selber schaffe. Vorläufig eile die Sache nicht. Die elektrische Beleuchtung sei ja angenehm, aber auch wesentlich theurer als Gasbeleuchtung, und auch die Kraft für einen Elektromotor sei theurer als die für einen Gasmotor. Elektrische Beleuchtung sei eine Luxusbeleuchtung für reiche Leute; wir hätten uns den Luxus einer Wasserleitung und Kanalisation gestattet, der aber den Reichen wie den Armen in gleicher Weise zu Statten komme. Wir hätten aber an den Kosten hierfür noch lange zu verdauen, und deshalb wollten wir uns vorläufig nicht in neue derartige Unternehmungen einlassen. Die Vergrößerung der Gasanstalt sei zum Glück auch nicht mehr aufzuhalten, sie müsse auch eintreten, selbst wenn wir eine elektrische Centrale bekämen. — Nach kurzer Debatte, in welcher Herr Ingenieur Wulff hervorhob, daß die Steigerung des Verkehrs nach der Umwandlung der Pferdebahn in eine elektrische ganz gewaltig sein werde. wie dies auch in Bromberg der Fall, sagte der Vorsitzende den Rednern Dank für die sachliche Erörterung der Frage; der Vorstand des Bürgervereins sei übereingekommen, in dieser Sache keinerlei Beschluß zu fassen, es sollte lediglich eine Besprechung der Frage bezweckt werden, und dieser Zweck sei erreicht. Damit schloß der Vorsitzende die Versammlung.

V [**Der Verein der ost- und westpreußischen Dentisten**] hielt am Sonntag in Marienburg eine Versammlung ab, in der über Standes- und Fachfragen berathen wurde. Vertreten waren die Städte Danzig, Elbing, Marienwerder, Marienburg, Dirschau, Königsberg, Memel, Tilsit und Insterburg. In erster Linie wurde über den gegenwärtigen Stand der Thätigkeit des Vereins und die Bekämpfung der Kurpfuscherei berathen. Von Fachfragen waren von besonderem Interesse die über die antiseptische Wurzelbehandlung, worüber einige Danziger Collegen exakte Untersuchungen angestellt hatten, über welche sie Aufschluß gaben. Des Ferneren kam auch die Anwendung eines in neuester Zeit erschienenen Anaestetikums (schmerzmilderndes Medikament) zur Besprechuug. — Die nächste Versammlung soll in einem noch vorher zu bestimmenden Monat m Sommer in Königsberg abgehalten werden.

[] [**Das 12. Provinzial-Kirchengesangsfest**] für Ost- und Westpreußen wird zu Pfingsten in Königsberg gefeiert werden.

+ [**Alle Militär-Oberpfarrer der Armee**] und der Marine-Oberpfarrer Gödel waren kürzlich in Berlin zu einer Berathumg versammelt. Es gelangte dem Vernehmen nach eine demnächst zur Einführung gelangende Agende für das Heer und die Marine zur Besprechung und ferner die nunmehr abgeschlossene Form des Choralgesanges in der Armee.

---

„Verzeihen Sie, Mrs. Gray, wenn ich Sie daran zu erinnern wage. Ich finde den Muth dazu in Ihrer Großmuth einer Verlassenen und Verfolgten gegenüber. Sie haben ein Alter erreicht, das sich gewiß erhöhen kann und sich hoffentlich auch erhöhen wird, dessen Dauer aber nicht bestimmt ist. In welche Gefahr muß das junge Mädchen für den Fall Ihres Todes kommen?“

„In keine, wenn Sie vernünftig sind und mir nur in meinen Absichten beistehen wollen. Ueberlegen Sie doch nur einmal, Lord Ruthbert, was soll sie mit ihrem Namen anfangen? Sie bleibt überall ein Stein im Wege. Rühren Sie nicht daran, wenn Sie nicht wollen, daß sie ein ganz elendes Leben vor sich hat. Sie kennen die Welt und die Menschen nicht. In demAugenblick, in welchem ich das Kind beim rechten Namen nenne, laufen mir meine ganzen Dienstboten davon.“

„Ist es nur diese Sorge, Mrs. Gray?“

„Nein, nicht allein, wenn sie auch schwer genug bei mir alten Frau in die Waagschale fällt. Da sind noch viele andere Gründe, und ich habe sie alle reiflich erwogen, die mich bestimmt haben, den Weg, den die Vorsehung mir zeigt, zu betreten und darauf weiter zu gehen.“

„Mrs. Gray, die Vorsehung führt den Menschen keine derartigen Wege. Es kann kein Gutes daraus entstehen.“

„Aber, so zeigen Sie mir einen anderen,“ eiferte die alte Frau, „es giebt keinen, der vernünftiger ist, als der von mir vorgeschlagene. Da bleibt Alles beim Alten, so viel ist sicher. Meine Kinder kommen nicht und im Testament ist Alles vorgesehen, auch Doktor Donald weiß davon Bescheid und hat nichts dagegen einzuwenden gehabt.“

(Fortsetzung im zweiten Blatt.)

Auch haben sich die Militär-Oberpfarrer mit der Frage der sog. Soldatenmission in ihrer Verbindung mit der Frage der Evangelisation überhaupt und mit der Frage der Soldatenheime beschäftigt.

= [Graf Rittberg-Stangenberg †.] Die Provinz Westpreußen hat den Tod eines Mannes zu beklagen, der einst mit in den Vorderreihen der Kämpen für Erringung ihrer communalen Selbstständigkeit unter v. Winters Führung stand und dann unablässig in hingebender Weise und an hervorragender Stelle für die Entwickelung ihres Gemeinwesens und seiner zahlreichen Schöpfungen gewirkt hat, so lange seine Körperkräfte ihm dies gestatteten. Graf Heinrich von Rittberg ist am Sonnabend auf seiner Besitzung Stangenberg im Kreise Stuhm im Alter von einigen 70 Jahren gestorben. Seit einem halben Jahrhundert gehörte er unserer Provinz als Großgrundbesitzer an. Nach dem Inkrafttreten der Provinzial-Ordnung von 1874 von seinem Heimathskreise Stuhm in den Provinzial Landtag der damals vereinigten Provinz Ost- und Westpreußen gewählt, schloß er sich in dem heißen Kampfe um die Theilung der Provinz dem Lager der Westpreußen an. Als die selbstständige Provinz Westpreußen errungen war, blieb Graf Rittberg Mitglied in deren Provinzial-Landtag. Er war kein Mann des Kampfes und so trat seine zur Milde und Versöhnung geneigte Persönlichkeit hier meistens vermittelnd und führend im friedlichen Wettstreit auf. Bereits der erste westpreußische Provinzial-Landtag wählte ihn zum stellvertretenden Vorsitzenden des Provinzial-Ausschusses, woneben er während 6 Sitzungsperioden noch das Präsidium im Plenum des Provinzial-Landtages führte. Als zu dem Beginn des Jahres 1890 Herr von Winter wegens seines schweren Leidens den Vorsitz im Provinzial-Ausschuß niederlegte, wurde Graf Rittberg sein Nachfolger auf diesem wichtigsten und einflußreichsten Selbstverwaltungsposten der Provinz. Im Februar 1895 zwang auch ihn sein zunehmend leidender Zustand zum Rücktritt von diesem Amte, wie schon vorher von dem bisher von ihm geführten Vorsitz in der westpreußischen Provinzial Synode. Bei seinem Ausscheiden aus dem Provinzial-Ausschusse wurde dem nun Verstorbenen bekanntlich von der dankbaren Provinz sein von Prof. Neide gemaltes lebensgroßes Porträt gewidmet, das im Sitzungssaale des Provinzial-Ausschusses seinen dauernden Ehrenplatz gefunden hat. — Graf Rittberg's Leben und Wirken gehört der Geschichte unserer jungen Provinz an, sein Name steht auf ihrer Ehrentafel verzeichnet für alle Zeit. — Die Beisetzung des Grafen Rittberg findet diesen Mittwoch, Nachmittag 3 Uhr, zu Stangenberg statt.

* [Veränderungen in den Befugnissen der Zoll- und Steuerstellen.] Es ist ertheilt worden: Dem Steueramt I zu Graudenz die Befugniß zur Abfertigung von Musterfabrikaten, welche mit dem Anspruch auf Ertheilung von Einfuhrscheinen zur Ausfuhr angemeldet werden, dem Nebenzollamt I zu Gollub die Befugniß zur Ausfertigung von Begleitscheinen I über Pferde zur Durchfuhr nach Belgien oder Holland, dem Nebenzollamt I zu Neuzielun (im Bezirk des Hauptzollamts zu Strasburg) die Befugniß zur Ausfertigung von Begleitscheinen I über Pferde.

V [Rückfahrkarten mit Gutscheinen nach Berlin.] Vom 1. Mai bis Ende September d. Js. werden auf den Stationen Danzig Hauptbahnhof, Dt. Eylau, Dirschau, Elbing, Graudenz, Jablonowo, Marienwerder, Thorn etc. Rückfahrkarten mit Gutscheinen nach Berlin mit 60tägiger Geltungsdauer zum Anschlusse an die daselbst zum Verkauf stehenden festen Rundreise-, Sommer- und Anschluß-Rückfahrkarten ausgegeben. Im Anschluß an Rundreisehefte nach Italien erfolgt die Ausgabe während des ganzen Jahres. Ermäßigung für Kinder, Gepäckfreigewicht und Zulösung von Fahrkarten beim Uebergange in höhere Wagenklassen wie im gewöhnlichen Verkehre. Bei Benutzung der D-Züge ist die tarifmäßige Platzgebühr zu entrichten. Verzeichnisse, aus denen das Nähere zu ersehen ist, können vom 1. Mai d. Js. ab durch die Fahrkarten-Ausgabestellen zum Preise von je 10 Pf. bezogen werden; die Käufer der Rückfahrkarten mit Gutscheinen erhalten dieselben kostenfrei.

∠ [Tarifermäßigung.] Die bis zum 1. Mai 1897 gewährte Tarifermäßigung für Düngemittel ist auf weitere 5 Jahre bewilligt worden.

* [Pferdezucht und Körung.] Die gegen die gerichtlich eingetragenen Pferdezuchtgenossenschaften der Provinz Posen wegen Umgehung des Körungszwanges angestrengten Prozesse haben, wie wir bereits vor einigen Tagen an dieser Stelle berichteten, alle in der zweiten Instanz mit der Freisprechung geendet. Die Staatsanwälte haben auf höhere Weisung keine Berufung eingelegt, so daß nunmehr, wie in der Provinz Brandenburg, auch in Posen die Genossenschaften freie Hand haben. Ein Gleiches ist für Westpreußen zu erwarten, nachdem bereits das Schöffengericht Marienburg am Donnerstag einige Besitzer von der Anklage der Uebertretung der §§ 1 und 15 der vom Oberpräsidenten der Provinz Westpreußen erlassenen Körungsordnung vom 6. Juli 1896 freisprach und wohl auch die Entscheidung höherer Instanz in dem gleichen Sinne zu erwarten steht.

+ [Die Tilgung der Schafräude] hat in Preußen im letzten Jahre keine wesentlichen Fortschritte gemacht. Der preußische Landwirthschaftsminister hält es daher in einem Erlaß an die Regierungspräsidenten für nothwendig, daß zur weiteren Unterdrückung dieser Seuche das bisherige Tilgungsverfahren auch in diesem Jahre angewendet wird.

+ [Getrockneter Waldmeister] giebt der Wäsche einen äußerst angenehmen Wohlgeruch, wenn man ihm, in Sträuschen gebunden, im Wäscheschrank an verschiedenen Stellen ein ruhiges Plätzchen anweist, von denen aus er seinen aromareichen Duft versenden kann. Praktische Hausfrauen mögen also z. B. den zur köstlichen Bowle verwandten Waldmeister, der durch das kurze Weinbad durchaus nicht seine Duftfähigkeit eingebüßt hat, abspülen, schnell in gelinder Wärme am Ofen trocknen, dann in Säckchen aus grobfadigem Mull füllen und ihm schließlich sein neues Amt als Duftspender im Wäscheschrank anweisen. Daß er dort seine Pflicht erfüllt, deß darf man sicher sein.

[Der Thorner Darlehns-Verein, E. G. m. u. H.,] hatte im Jahre 1896 einen Gesammtkassenumsatz von 1 348 242 Mark (1 283 048). Die Geschäftsantheile betrugen 15 778 Mark (11 724), Wechselbestand Ende 1896: 107 583 Mark (105 943), Depositenbestand 128 733 Mark (101 598), Reservefonds 6281 Mark (5296), die neugebildete Spezialreserve 1171 Mark, Zahl der Mitglieder 378 (382), Effektenbestand 44 949 Mark.

[Innungsquartal] Sonnabend hielt die Töpferinnung auf der Herberge der vereinigten Innungen das Frühjahrsquartal ab Ein Ausgelernter wurde freigesprochen, 5 Lehrlinge wurden neu eingeschrieben, die Kasse revidirt und die fälligen Beiträge erhoben.

[Auf dem Handwerkertage in Berlin] sind die Thorner Innungen durch die Herren Schornsteinfegerobermeister Fuchs und Riemerobermeister Puppel vertreten.

— [Bahnverbindung Charlottenburg-Schneidemühl-Dirschau.] Aus Berlin wird gemeldet: Vom 1. Mai bis 30. September d. J. werden auf der Bahnstrecke Charlottenburg-Schneidemühl-Dirschau zwei neue Schnellzüge Nr. 13 und 14 eingelegt werden, von welchen Zug 13 dem um 10 Uhr 27 Minuten Abends von Charlottenburg abgehenden Zuge 3 D und Zug 14 dem um 10 Uhr 55 Minuten Abends von Dirschau abgehenden Zuge 4 D in etwa 10 Minuten folgen wird. Vom genannten Tage ab werden auf der vorgenannten Strecke zur Mitfahrt mit dem Zuge 3 D nur noch solche Reisende zugelassen wurden, welche im Besitze direkter, für alle Züge giltiger Fahrkarten über Dirschau nach Marienburg und über Marienburg hinaus gelegenen Stationen, sowie direkter Fahrkarten über Dirschau nach Subkau, Pelplin, Morroschin, Czerwinsk, Hardenberg oder Warlubien sind. Alle übrigen Reisenden finden mit dem nachfolgenden Schnellzuge 13 Beförderung. Bei den beiden neuen Schnellzügen kommen Platzgebühren nicht zur Erhebung.

+ [Vom Schießplatz.] Das Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 15 rückt am 29. April behufs Abhaltung der diesjährigen Schießübungen, welche bis zum 29. Mai dauern werden, auf den hiesigen Schießplatz ab. Das 2. Bataillon (in Graudenz in Garnison) trifft im Laufe des Vormittags des 29. per Bahn hier ein.

[Wie viel Stunden Sonnenschein wir genießen] hat Dr. von Kremser in Berlin ermittelt. Er hat die Dauer des unmittelbaren Sonnenscheins gemessen und im Jahresdurchschnitt für Deutschland eine solche von 4½ bis 5 Stunden täglich gefunden. Also nicht mehr als höchstens fünf Stunden pro Tag erfreuen wir uns hellen, ungetrübten Sonnenscheins, alle übrige Zeit ist entweder der Himmel bewölkt, oder die Sonne ist fern im Westen, weil es Nacht ist. Dabei sind wir noch England gegenüber sehr bevorzugt, denn dieses weist nur 3½ bis 4½ Stunden täglichen Sonnenscheins auf, während Frankreich mit 5 bis 6 Stunden täglich und Oesterreich gar mit 6 bis 7 Stunden uns schon bedeutend voraus sind. In der weiten flachen Ebene scheint die Sonne länger als auf Bergen und in Thälern mit ihren häufigen Nebeln. Norddeutschland ist demnach sogar, was die Dauer anbetrifft, sonniger als der gebirgige Süden.

= [Um die Organistenstelle] an der Altstädtischen evangelischen Kirche, die für akademisch gebildete Musiker bei einem Einkommen von ca. 750 Mark ausgeschrieben ist, hat sich, wie wir hören, auch ein blinder Orgelspieler beworben und soll die meiste Aussicht haben, die vakante Stelle zu erlangen. Er wird Anfangs Mai mit Hilfe bewährter Kräfte ein Orgelkonzert in der Kirche veranstalten.

[Schwurgericht.] Von den auf heute zur Verhandlung anberaumten beiden Sachen kam diejenige gegen den Schuhmachergesellen Stanislaus Tokarski aus Gollub nicht zur Verhandlung, weil ein Zeuge nicht hat geladen werden können. — In der zweiten Sache stand die unverehelichte Johanna Keßler aus Gr. Ossowken unter der Anklage des Kindesmordes, denn die Angeklagte soll in der Nacht vom 1. zum 2. Februar 1897 mit einem Kinde niedergekommen sein und das Kind gleich nach der Geburt vorsätzlich getödtet und den Leichnam auch ohne Vorwissen der Behörde bei Seite geschafft haben. Die Vertheidigung der Angeklagten führte Herr Justizrath Trommer. Die Oeffentlichkeit war während der Dauer der Verhandlung ausgeschlossen. Das Urtheil lautete hinsichtlich des Kindesmordes auf Freisprechung. Wegen Beiseiteschaffung eines Leichnams ohne polizeiliche Genehmigung wurde Angeklagte zu 3 Wochen Haft verurtheilt, welche Strafe durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurde.

[Berufungsstrafkammer.] Neben verschiedenen anderen Sachen gelangte gestern die Strafsache gegen den Zahntechniker Moritz Grün aus Thorn wegen Uebertretung des § 147, Ziff. 3 der Gewerbeordnung zur Verhandlung. Angeklagter erließ s. Zt. eine Annonce folgenden Inhalts: „Für Zahnleidende. Wohne jetzt Altstädt. Markt Nr. 27. Dr. chir. dent. M. Grün, Thorn." Die Amtsanwaltschaft erhob gegen den Angeklagten Anklage, weil sie den Grün nicht für berechtigt hielt, den erwähnten Titel zu führen. Sie machte geltend, daß Angeklagter zwar bei der deutsch-amerikanischen Zahnarzeneischule in Chicago den Titel „Doctor of dental surgery" erworben habe, daß dies ihn aber nicht berechtige, im Inlande den in der Annonce erwähnten Titel zu führen. Im Publikum könne zu leicht der Glaube erweckt werden, daß Grün eine geprüfte Medizinalperson bezw. ein approbirter Zahnarzt sei und es könne das Publikum in dieser Beziehung getäuscht werden. Das Schöffengericht schloß sich den Ausführungen der Amtsanwaltschaft an und verurtheilte den Angeklagten zu einer Geldstrafe von 30 Mk. Gegen dieses Urtheil legte Angeklagter Berufung ein und erwirkte dadurch seine Freisprechung. Ebenso erging gegen den Volksschullehrer Carl Krause aus Culmsee, der vom Schöffengericht zu Culmsee wegen Diebstahls zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt war, ein freisprechendes Urtheil.

— [Auf der Uferbahn] sind in der Zeit vom 17. bis 24. April in Waggons eingegangen: Eisen 7, Holz 5, Kohlen 13, Melasse 14, Bier 2, Kalk 4, Hafer 2, Umzugsgut, Glas, Kesselblech, Lupinen, Konserven, Karbolineum, Dachpappe, Kacheln und Bretter je ein Waggon; ausgegangen: Eisen 3, Bretter 2, Oelkuchen 2, Kleie 70, Bruchglas, Tischlerarbeiten, Koks, Syrup, Sämereien, Erbsen, Branntweine, Oel und Baumwollsamenmehl je 1 Waggon.

[Polizeibericht vom 27. April.] Gefunden: Ein Metermaaß zum Zusammenlegen; zwei kleine Schlüssel an einer Wäscheklammer am Gymnasium; ein Ring mit drei kleinen Schlüsseln in der Mellienstraße. — Verhaftet: Vier Personen.

[Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 2,90 Meter über Null. — Eingetroffen ist der Dampfer „Prinz Wilhelm" mit 3 beladenen Kähnen im Schlepptau aus Danzig. Abgefahren ist der Dampfer „Bromberg" mit seiner Bromberger Ladung, rektifizirtem Spiritus, Honigkuchen und Brantweinen für die Weichselstädte. Angekommen sind zwei mit Kleie und zwei mit Steinen beladene Kähne aus Plock resp. Wloclawek, abgefahren sind vier mit Zucker beladene Kähne nach Neufahrwasser.

**Warschau, 27. April. (Eingegangen 1 Uhr 12 Min.) Wasserstand hier heute 2,06 Meter, gegen 2,00 gestern, also noch weiter gestiegen.**

△ Schwarzbruch, 27. April. In tiefe Trauer ist heute unsere Gemeinde versetzt worden. In noch rüstigem Alter ist der seit vierzig Jahren hier beamtete Lehrer Fehlauer gestorben. Fehlauer war durch sein biederes und liebenswürdiges Wesen bei Alt und Jung in der Niederung geehrt und geliebt, und wird sein Andenken auch übers Grab hinaus fortbestehen.

## Vermischtes.

Der Kaiser als Dramatiker. Man schreibt aus Wiesbaden: Das Lauff'sche Schauspiel „Der Burggraf", mit dem die Wiesbadener Festspiele am 16. Mai eröffnet werden, verdankt seine Entstehung einer Anregung, welche der Kaiser während der letzten Nordlandsfahrt gegeben hat, indem er den Intendanten Herrn von Hülsen auf das im Kgl. Schlosse zu Berlin befindliche Knackfus'sche Gemälde aufmerksam machte, das den Augenblick darstellt, wo Burggraf Friedrich III. von Nürnberg seinem Vetter, dem Grafen Rudolph von Habsburg, die Nachricht von seiner Wahl zum deutschen Kaiser überbringt. Der Kaiser erklärte diesen Stoff als geeignet für ein Drama, und daraufhin hat der Schriftsteller Joseph Lauff, (der — nebenbei bemerkt — früher Artillerie-Offizier in Thorn war,) unterstützt durch Herrn v. Hüsen, eineingehende Nachforschungen angestellt, deren Ergebniß er sodann dichterisch verarbeitet hat.

Mit einem Dienstgewehr erschossen hat sich der Sergeant B. vom Alexander-Regiment in Berlin. B. diente seit 7 Jahren. Die letzten beiden Jahre war er als Bataillonsschreiber abkommandirt. Vor einigen Tagen entdeckte man in seinem Bureaudienst Unregelmäßigkeiten. Allzu schlimmer Art können sie wohl nicht gewesen sein, da B. lediglich 7 Tage Mittelarrest erhielt. Am peinlichsten mag es B. wohl empfunden haben, daß er nun wieder in die Kompagnie zur gewöhnlichen Dienstleistung zurückversetzt werden sollte. Kurz vor Antritt seiner Strafe erschoß sich B.

Für ein Kaiser Friedrich-Denkmal auf dem Wörther Platz (im Norden) zu Berlin soll die Ausschreibung für künstlerische Entwürfe bereits in nächster Zeit erfolgen. Geplant ist ein Obelisk auf marmornem Unterbau, geschmückt mit Reliefs und Figuren, die auf die Thaten und Siege unseres Fritz Bezug haben.

Uhlands litterarischer Nachlaß ist vom Schwäbischen Schillerverein für Marbach zum Preise von 25000 Mark erworben worden. Der Nachlaß enthält die Manuskripte von Uhlands Gedichten und Dramen, ein Tagebuch von 1810 bis 20, werthvolle politische Aufzeichnungen und den Briefwechsel mit seinen Freunden und seiner Familie, etwa 900 Nummern nebst Antworten umfassend. Professor Erich Schmidt-Berlin hat schon vorher für seine neue Biographie Uhlands Einsicht in den Nachlaß genommen.

Das französische Torpedoboot 190 wurde in den tunesischen Gewässern dienstuntüchtig, und zwar wieder durch Bersten des Dampfkessels, wobei 5 Mann verbrüht wurden.

Für die große allgemeine Gartenbauausstellung zu Treptow ist ein ganz hervorragender und zugleich interessanter Ehrenpreis gestiftet worden. Ein Franzose, der Graf d'Artois in Paris, Profesor am Institut der Medizin und Präsident der Akademie der schönen Künste, hat eine wundervolle Broncebüste des Fürsten Bismarck gesandt. Die Büste, vom Bildhauer Schaper modellirt, stellt den Fürsten in Civil dar und ruht auf einem Ebenholzsockel, an welchem sich eine Silberplatte mit der Inschrift „In trinitate robur" befindet. Einen besonderen Werth erhält dieses Ehrengeschenk noch dadurch, daß sich der Stifter auf der Platte selbst nennt. Er hat bestimmt, daß der Preis als Huldigung für den Fürsten, dem Aussteller des besten und schönsten Lorbeers zuerkannt wird.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

## Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 27. April um 6 Uhr Morgens über Null: 2,92 Meter. — Lufttemperatur + 8 Gr. Cels. — Wetter: heiter. — Windrichtung: Ost.

**Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:**
**Mittwoch, den 28. April:** Wolkig, Regenfälle, wärmer. Lebhafte Winde.

Sonnen-Aufgang 4 Uhr 36 Minuten, Untergang 7 Uhr 20 Min.
Mond-Aufg. 3 Uhr 9 Min. Morgens, Unterg. 4 Uhr 2 Min. Nachm.

## Handelsnachrichten.

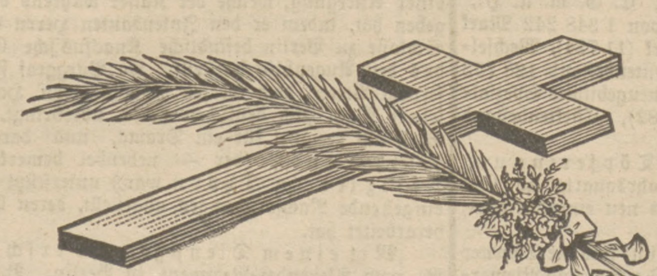
**Thorn**, 27. April. **Thorner Getreidebericht** (nach privaten Ermittelungen.)
**Weizen:** schwächer, fein hochbunt 132|133 Pfd. 158—159 Mk., hellbunt 130 Pfd. 157 Mk., bunt 125 Pfd. 152 Mk.
**Roggen:** schwächer, 123|124 Pfd. 108—109 Mk.
**Gerste:** geschäftslos, Preise nominell, feine Brauwaare 130—140 Mk.
**Hafer:** unverändert, 112—118 Mk., je nach Qualität

| Marktpreise: | | niedr. Mk | Pf | höchst Mk | Pf | Thorn, Dienstag, d. 27. April. | | niedr. Mk | Pf | höchst Mk | Pf |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Stroh (Richt-) | pr. Ctr. | 2 | 25 | 2 | 40 | Bressen | 1 Pfd. | — | 30 | — | 40 |
| Heu | " | 2 | 50 | 3 | — | Schleie | " | — | — | — | 60 |
| Kartoffeln | pr. Ctr. | 2 | — | 2 | 30 | Hechte | " | — | 35 | — | 40 |
| Weißkohl | p. Kopf | — | 10 | — | — | Karauschen | " | — | — | — | 40 |
| Rothkohl | " | — | 15 | — | — | Barsche | " | — | 30 | — | 40 |
| Mohrrüben | 3 Pfd. | — | 10 | — | — | Zander | " | — | — | — | 60 |
| Wrucken | p. Mdl. | — | 50 | 1 | — | Karpfen | " | — | — | — | — |
| Salat | 3 Kopf | — | — | — | 10 | Barbinen | " | — | 30 | — | 40 |
| Radieschen | 3 Bund | — | 6 | — | 10 | Weißfische | " | — | 20 | — | 25 |
| Spinat | " | — | 15 | — | 20 | Puten | Stück | 3 | 50 | 4 | 50 |
| Butter | " | — | 75 | — | 90 | Gänse | " | 4 | — | 5 | — |
| Eier | Schock | 2 | — | 2 | 40 | Enten | Paar | 2 | 30 | 5 | — |
| Krebse große | " | 4 | — | — | — | Hühner, alte | Stück | 1 | 80 | 2 | — |
| Aale | p. Pfd. | — | 90 | 1 | — | " junge | Paar | 1 | 80 | 2 | — |
| Lachs | | — | — | — | — | Tauben | " | — | 70 | — | 90 |

## Berliner telegraphische Schlußkourse.

| | 27. 4. | 26. 4. | | 27. 4. | 26. 4. |
|---|---|---|---|---|---|
| Tendenz der Fondsb. | still | fest | Rum. R. v. 1894 4% | 87,25 | 87,20 |
| Russ. Banknoten. | 216,45 | 216,40 | Disc. Comm. Antheile | 194,60 | 194,40 |
| Warschau 8 Tage | 216,— | 215,95 | Harp. Bergw.-Act. | 174,40 | 172,50 |
| Oesterreich. Bankn. | 170,90 | 170,40 | Thor. Staatsl. 3½% | 101,— | 101,— |
| Preuß. Consols 3 pr. | 98,50 | 98,40 | Weizen: Mai | 163,75 | 164,25 |
| Preuß. Consols 3½ pr. | 103,90 | 104,— | Juli | 163,50 | 164,— |
| Preuß. Consols 4 pr. | 104,— | 104,— | loco in N.-York | —,— | —,— |
| Dtsch. Reichsanl 3% | 98,— | 98,— | Roggen: Mai | 119,75 | 119,50 |
| Dtsch. Reichsanl 3½% | 103,90 | 103,80 | Juli | 121,75 | 121,50 |
| Wpr. Pfdbr. 3% nld. II | 94,20 | 94,— | Hafer: Mai | 129,25 | 129,25 |
| " " 3½% " | 100,10 | 100,25 | Rüböl: Mai | 54,70 | 55,— |
| Pos. Pfandb. 3½% | 100,20 | 100,10 | Spiritus 50er: loco | 60,60 | —,— |
| " " 4% | 102,40 | —,— | 70er loco. | 40,80 | 40 40 |
| Poln. Pfdbr. 4½% | 67,50 | 67,70 | 70er Mai | 45,10 | 45,80 |
| Türk. 1% Anleihe C | 18,90 | 18,60 | 70er September | 45,20 | 45,10 |
| Ital. Rente 4% | 89,90 | 88,80 | | | |

Wechsel-Discont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½% für andere Effekten 4%



Am Montag Nachmittag 6 Uhr entschlief nach längerem Leiden unsere theure unvergessliche Mutter

**Eva Mueller,**

geb. **Bartel**

im fast vollendeten 76. Lebensjahre.

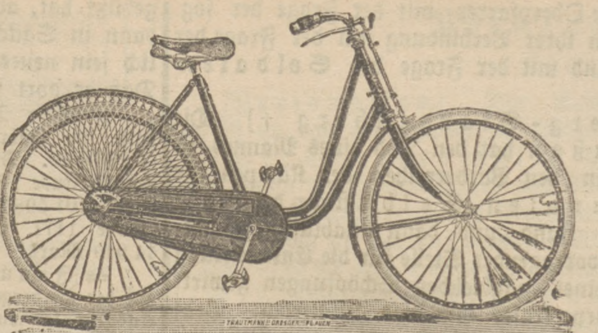
Dies zeigen schmerzerfüllt an

Thorn, den 27. April 1897

**Johannes Mueller**
**Marie Mueller.**

Die Beerdigung findet am Donnerstag Nachmittag 4 Uhr von der Leichenhalle des Altstädtischen Kirchhofes aus statt. 1742

---



# Schladitz-Fahr-Räder.

Alleiniger Vertreter: **Franz Zährer, Thorn.**

---

# Neckarsulmer Pfeil.

**Erstklassige deutsche Marke.**

Herren- & Damen-Räder



in reichster Auswahl.

Präzisions-Arbeit.

**Stuttgart 1896. — Goldene Medaille.**

Alleinverkauf bei: **R. SULTZ**, Brückenstrasse 14.

---

Den geehrten Damen von Thorn u. Umgegend die ergebene Anzeige, daß wir uns hier als

**Modistinnen**

niedergelassen haben. Wir bitten um gütige Aufträge, deren geschmackvolle u. prompte Ausführung wir zusichern.

**Junge Damen,** welche das Zeichnen und Zuschneiden gründlich erlernen wollen, können sich melden.

**Geschw. Pichert,**
1747 **Tuchmacherstr. 10.**

---

# Waldhäuschen.

**Heute Mittwoch:**
**Frische Waffeln.**

---

**Blut-Apfelsinen,**

Ia, Postkorb 32—36 Stück Mark **3,20**, portofrei, versendet gegen Nachnahme.

**Valentin Wiegele**, Triest.

---

**Wohnung** von 3 und 2 Zimmern zu verm. **Seglerstr. 13.**

---



# Aachener Badeofen. D. R.-P.

**Original Houbens Gasöfen**

● **23 000 Stück im Betrieb.**
**In 5 Minuten ein warmes Bad!**

D. R.-P. **mit neuem Muschelreflector.**
Grösste Gasausnutzung. — Gleichmässige Wärmevertheilung.



**Prospecte gratis. — J. G. Houben Sohn Carl, Aachen.**
Vertreter: ROBERT TILK, THORN.

---



Gestern, Abends 9¾ Uhr, entschlief sanft nach längerem Leiden unser lieber, guter Vater, der

**Gefangeneninspektor a. D.**

**Julius Laumer.**

Dieses zeigen tiefbetrübt an

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

---

## Bekanntmachung.

Die am 1. d. Mts. fällig gewesenen und noch rückständigen Mieths- und Pachtzinsen für städtische Grundstücke, Plätze, Lagerschuppen, Rathhausgewölbe und Nutzungen aller Art, sowie Erbzins- und Canon-Beträge, Anerkennungsgebühren u.s.w. sind zur Vermeidung der Klage und der sonstigen vertraglich vorbehaltenen Zwangsmaßregeln nunmehr innerhalb 8 Tagen an die betreffenden städtischen Kassen zu entrichten.

Thorn, den 20. April 1897.

**Der Magistrat.**

---

## Bekanntmachung.

Die in dem Rechnungsjahr 1897/98 für unsern Kanalisations- und Wasserwerks-Betrieb erforderlichen Betriebs-Materialien sollen im Wege öffentlicher Verdingung vergeben werden und zwar:

**Loos I.**

100 Sack Portland-Cement,
300 Thonrohre (200 je 0,15 Durchmesser u. 100 je 0,20 Durchmesser,
200 Einbau-Spreizhölzer.

**Loos II.**

900 kg Maschinen- und Cylinderöl,
425 „ Soda,
200 „ Seife,
250 „ Ligroine,
300 „ Benzin,
1300 „ Petroleum,
ferner Streichhölzer, Lichte, Farben und andere Materialien in kleineren Mengen.

**Loos III.**

110 kg Stahl,
700 „ Façon- (Walz) Eisen,
280 „ Bandeisen,
400 „ Eisenblech,
440 „ Weichblei,
140 „ Schmiedekohlen,
63 „ Löthzinn,
20 Stck. Zinkblecheimer 20 Liter Inhalt, ferner Nägel, Bolzen, Draht Schrauben, Hefte, Stiele u. a. Materialien in kleineren Mengen.

**Loos IV.**

100 kg verschiedene Gummimaterialien,
330 m Hanfschlauch 60 mm Durchmesser,
30 „ 1" Gummischlauch,
350 kg Putzwolle,
110 „ starkes und schwaches Dichtungsleder,
500 m Filz,
80 Stck. Piassavabesen,
ferner Lampendochte, Glocken, Cylinder, Wischtücher, Handtücher, Scheuerbürsten, Bindfaden u. a. Materialien in kleineren Mengen.

Die Lieferungsbedingungen liegen in unserem Betriebsbureau (Städtischer Lagerplatz in der Grabenstraße) während der Dienststunden zur Einsichtnahme aus.

Versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zum

**1. Mai d. Js., Vorm. 11 Uhr**

im genannten Betriebsbureau einzureichen.

Thorn, den 21. April 1897.

**Der Magistrat.**

---



**Versetzungshalber** ist ein **Halbverdeckwagen mit 1 Pferd u. 1 Reitpferd** preiswerth zu verkaufen **Mellienstr. 92**, I.

---

## Eisenbahndirektionsbezirk Bromberg.

Vom 16 Mai bis 15. September cr. wird an den Sonntagen, sowie am Himmelfahrtstage und am 1. und 2. Pfingstfeiertage ein **Vergnügungs-Sonderzug von Thorn nach Ottlotschin** abgelassen werden. Zu demselben werden Rückfahrkarten 2. u. 3. Klasse in Thorn Stadt und Thorn Hauptbahnhof zum einfachen tarifmäßigen Fahrpreise ausgegeben. Kinder zahlen die Hälfte. Freigepäck wird nicht gewährt. Zur Rückfahrt mit dem Schnellzuge 62 haben die Karten keine Gültigkeit.

| | |
|---|---|
| Abfahrt von Thorn Stadt | $2^{55}$ |
| „ „ „ Hauptb. | $3^{05}$ |
| „ „ Ottlotschin | $8^{30}$ |
| Ankunft in Thorn Hauptb. | $8^{46}$ |
| „ „ „ Stadt | $8^{56}$ |

**Königl. Eisenb.-Betriebs-Inspection I. Thorn.**
**Königl Verkehrs-Inspection.**

---

## Bekanntmachung.

Es ist in letzter Zeit häufig vorgekommen, daß Personen, welche

a. den Betrieb eines stehenden Gewerbes anfingen,
b. das Gewerbe eines Anderen übernahmen und fortsetzten und
c. neben ihrem bisherigen Gewerbe oder an Stelle desselben ein anderes Gewerbe anfingen

diesseits erst zur Anmeldung desselben angehalten werden mußten.

Wir nehmen dem zu Folge Veranlassung, die Gewerbetreibenden darauf aufmerksam zu machen, daß nach § 52 des Gewerbesteuergesetzes vom 24. Juni 1891 bezw. Art. 25 der hierzu erlassenen Ausführungsanweisung vom 4. November 1895 **der Beginn eines Betriebes vorher oder spätestens gleichzeitig mit demselben bei dem Gemeinde-Vorstande anzuzeigen ist.**

Diese Anzeige muß entweder schriftlich oder zu Protokoll erstattet werden. Im letzteren Falle werden dieselben in unserem Bureau I — **Sprechstelle** — Rathhaus 1 Treppe entgegengenommen.

**Wenn nun auch nach § 7 a. a. O. Betriebe, bei denen weder der jährliche Ertrag 1500 Mk. noch das Anlage- und Betriebskapital 3000 Mk. erreicht, von der Gewerbesteuer befreit sind, so entbindet dieser Umstand nicht von der Anmeldepflicht.**

Die Befolgung dieser Vorschriften liegt im eigenen Interesse der Gewerbetreibenden, denn nach § 70 des im Abs. 2 erwähnten Gesetzes verfallen diejenigen Personen, welche die gesetzliche Verpflichtung zur Anmeldung eines steuerpflichtigen Gewerbebetriebes innerhalb der vorgeschriebenen Frist nicht erfüllen in eine dem doppelten Betrage der einjährigen Steuer gleiche Geldstrafe, während solche Personen, welche die Anmeldung eines steuerfreien stehenden Gewerbebetriebes unterlassen, auf Grund der §§ 147 und 148 der Reichsgewerbeordnung mit Geldstrafen und im Unvermögensfalle mit Haft bestraft werden.

Thorn, den 13. April 1897.

**Der Magistrat.**

---

**Klavier-Unterricht**
ertheilt zu mäßigen Preisen
**Hedwig Hey**, geb. Gude, Gerechtestr. 9.

---

**Aufwärterin ges. Schillerstr. 20, II.**

---

# Weimar-Lotterie

**10,000** Gewinne kommen in beiden Ziehungen zur Verloosung.

50,000 Mk. — 20,000 Mk. — 10,000 Mk. — 5,000 Mk.

Erste Ziehung schon 8.—10. Mai 1897.

Keine Ziehungsverlegung.

Loospreis **1 Mk.** Loospreis

Keine Ziehungsverlegung.

Erste Ziehung schon 8.–10. Mai 1897.

Der Gesammtwerth der Gewinne beträgt

**200,000 Mk.**

Loose à **1** Mk., 11 Loose für **10** Mk.,

(Porto und beide Gewinnlisten 30 Pfg.) zu haben bei:

**dem Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.**

**Loose à Mk. 1 in der Expedition der „Thorner Zeitung“.**

---

# Technisches Bureau

für

**Gas-, Wasserleitungs- und Canalisations-Anlagen.**

**Koppernikusstraße 9**

übernimmt

**Arbeitsausführungen jeder Art und Größe, sowie Reparaturen.**

---

# Loose

zur **Weimar-Lotterie.** Ziehung der ersten Klasse schon 8.—10. Mai 1897. — Loose à Mk. 1,00,
zur **19. Marienburger Pferde-Lotterie.** Ziehung 15. Mai. Loose à **Mk. 1,10**
empf. die **Hauptvertriebsstelle** für **Thorn:**

**Exped. d. „Thorner Zeitung“,**
**Bäckerstraße 39.**

---

**Akazien, Linden, Weißbuchen**
stehen zum Verkauf 1743
bei **Didschis in Lulkau.**

---

# Hier am Platz

**erste einzige und größte**

**Hamburger Gardinen-Wäscherei**

**(Spannen der Gardinen auf Rahmen).**

**Glanzplätterei und Feinwäscherei.**

Jede Art **Neuwäsche,** sowie alte Feinwäsche, wird tadellos und prompt bei bekannt billigen Preisen ausgeführt.

Die Herren Geschäftsinhaber derartiger Branchen erlaube ich mir hierauf gefälligst aufmerksam zu machen.

Auch schon gewaschene Gardinen nur zum Spannen **pro Flügel 15 Pfg.**, auf Wunsch dieselben stärken und crêmen, dann **25 Pfg. pro Flügel,** werden jederzeit angenommen.

Hochachtungsvoll

**Maria Kierzkowski,**
geb. **Palm**
**Gerechtestraße Nr. 6, II. Tr.**

---

# Spurlos verschwunden

sind alle **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge, wie Flechten, Finnen, Mitesser, Blüthchen, rothe Flecke** rc. durch den täglichen Gebrauch von:

Bergmann's Carbol-Theer-Schwefel-Seife

v. **Bergmann & Co., in Radebeul-Dresden**
(Schutzmarke: Zwei Bergmänner)

à Stück 50 Pf. bei: 1558

**Adolf Leetz u. Anders & Co.**

---

**Versetzungsh.** einzelne **Möbel,** eventl. Zimmer-Einrichtung preisw. zu verkauf. Besichtig. v. 10 - 1 Uhr **Mellienstr. 92,** I.

---

**Victoria-Garten.**
**Heute Mittwoch: Frische Waffeln.**

---

**50 Maurergesellen**

werden sofort zum **Neubau des Infanterie-Kasernements in Graudenz gegen ein Tagelohn von 3,50—4,00 gesucht.**

**Nur tüchtige Maurer können sich melden** im Baubureau **Strobandstraße 11.** 1695

**Joh. Stropp.**

---

Für mein **Manufaktur-, Herren- und Damen-Confections-Geschäft** suche zum sofortigen Eintritt einen

**Lehrling.**

**M. E. Leiser, Thorn,**
1727 **Breitestraße.**

---

**Gesucht „Lehrling“.**

Kostentschädigung **pro Monat** im ersten Jahre 15, im zweiten Jahre 18, im dritten Jahre 21, im vierten Jahre 24 Mark.

**P. Hartmann,**
**Gold- und Silberwaarenfabrik.**

---

**Einen Lehrling**
sucht
**J. Piątkiewicz, Bildhauer.**

---

**Geübte Rock- und Taillen-Arbeiterinnen**

finden dauernde Beschäftigung bei

**Flora v. Szydlowska,**
**Brückenstr. 21, II.**

**Junge Mädchen,** welche die **Damenschneiderei** erlernen wollen, können sich daselbst melden. 1668

---

**Hausdiener, Kutscher für Hotels, Restauraurant u. Privat** sucht sof. b. hohem Lohn, sowie sämmtl. Dienstpersonal. Erstes Haupt Vermittelungsbureau in Thorn, Heiligegeiststr. 5, 1 Treppe. 1744

---

**Perfekte Köchin**
empfiehlt Frau **Zurawska**, Culmerstr. 2, III.

---




**am Waldhäuschen ein Faß Margarine** und kann daselbst gegen Erstattung der Insertionskosten abgeholt werd.

---

Meine Ehefrau **Helene Meister** hat mich seit vier Wochen verlassen, und warne ich hiermit Jeden, derselben etwas auf meinen Namen zu borgen, da ich für die Schulden nicht aufkomme, indem ich Scheidung beantragt habe. 1734

**A. Meister,**
**Kl. Mocker, Lindenstraße Nr. 4.**

---

**Zwei Blätter.**

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.